

**Ideen und Materialien zur Umsetzung im Unterricht zum Gedicht „[Ich bin kein ElitePartner]“
von Martin Piekar**

Der Slogan eines Internetportals zur Partnersuche (unschwer ist zu erraten, welches) hat den jungen Frankfurter Autoren so geärgert, dass dieses Gedicht daraus entstanden ist. Das Wort „Elite“ im Zusammenhang mit „Partner“ verbietet sich nach dem Verständnis von Martin Piekar, sein Gedicht entwirft ein radikales Gegenbild zum „ElitePartner“: Das lyrische Ich steht dafür auf gar keinen Fall zur Verfügung.

**Martin Piekar
[Ich bin kein ElitePartner]**

Ich bin kein ElitePartner, wusstest du,
Dass Ameisen Mikrowellenstrahlung sehen
Und überleben. Wenn ich dich
Zerstückelte und in die Mikrowelle steckte
Würdest du es nicht nutzen
Mir an die Wäsche zu gehen? Ich bin
Derart präventiv unelitär, dass ich gerne
Saufe und Freunden dann sage, wie sehr
Ich sie liebe. Ich streite gern, auch nüchtern
Ich will am Valentinstag zurückgelassen
Dieses Gedicht schreiben und mich
Ungeliebt fühlen. Ich baue nicht
Auf die Zukunft. Ich trage schwarz und nur
Ich trage es ästhetisch und nur. Am besten
Trägst du es auch und nur, weil es dir gefällt
Du sollst mir nicht gefallen, gefalle mir
Wenn du einen Mann vergewaltigst, dann
Ausdrücklich und lang, er könnte ein
potential rapist sein. Besser ist es
Denn wenn wir Hobbys tauschen, hast du
Mir allenfalls eins verschwiegen, behalts
Für dich. Beziehungsstatus sollst du nicht
Teilen, du sollst ihn leiden. Leide mit mir
Einen. Verkopplung ist nur die Ausrede,
Wenn man nicht mehr voneinander loskommt.
Für Trotz ficken hab ich keine Zeit übrig
Wer will schon Kröten lecken statt
Der Partnerin. Und im Horoskop finde ich nur
Weitere Gründe gegen Online-Dating
Wenn ich meine Ängste teile, möchte ich
Dass du dich mit mir fürchtest
Autophobie: die Angst alleine
Auf sich selbst gestellt zu sein. Liebe ist eine
Die Wahrheit ist immer eine andere.

aus: AmokPerVers, Verlagshaus Berlin 2018

Ideen zur Umsetzung im Unterricht

Einstieg: Werbe-Videoclip zum Thema „KeinElitepartner“

Der Einstieg könnte über ein kleines Rollenspiel erfolgen: Werbe-Fachleute sind gefragt! Es eröffnet ein neues Internet-Portal, der Name ist Programm: „KeinELITEPartner“. Es handelt sich um eine Gegenbewegung zu den vorhandenen Partner-Börsen, die mit besonders tollen und attraktiven wie intelligenten Partnerinnen und Partnern werben. Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe (in Kleingruppen), ein kleines Werbe-Video für dieses neue Portal zu drehen. Als Vorbereitung sehen sie sich Werbefilme von entsprechenden Internetportalen an (z.B. zu finden auf youtube).

Präsentation und Diskussion

Nach der Präsentation der Werbe-Clips diskutieren die Schüler*innen über Vorstellungen von Partner*innen, Traumpartner*innen, Elitepartner*innen usw. Was gibt es für Bilder in den Medien, unter Verwandten, Freunden, in der Öffentlichkeit? Welche Bilder werden offen benannt und gezeigt und welche werden eher „verschwiegen“, sind aber vielleicht dennoch vorhanden? Wie kann man mit diesen Bildern und Vorstellungen umgehen? Ist es überhaupt möglich, sein eigenes Bild von Partnerschaft zu entwickeln oder zu behaupten?

Weiterarbeit mit dem Gedicht

Das Gedicht von Martin Piekar wird ausgeteilt. Die Schüler*innen lesen das Gedicht in der Gruppe und wählen Sätze aus, die ihnen gut gefallen oder die sie noch in ihren Werbe-Film einbauen würden. Gegenseitig lesen sich die Schüler*innen ihre ausgewählten Textzeilen vor. Was passiert hier in diesem Gedicht von Martin Piekar?

Schreiben eigener Texte

Die Schüler*innen haben die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten, einen eigenen Text zu verfassen. Entweder sie suchen sich die Sätze aus dem Gedicht, in denen das lyrische Ich Aussagen über seine Person macht (wie z.B. „Ich bin / Derart präventiv unelitär, dass ich gerne / Saufe und Freunden dann sage, wie sehr / Ich sie liebe. Ich streite gern, auch nüchtern“). Oder eben die Sätze, in denen das Gegenüber, das „Du“ beschrieben wird (z.B. „Denn wenn wir Hobbys tauschen, hast du / Mir am besten eins verschwiegen, behalts / Für dich.“ Oder: „Beziehungsstatus sollst du nicht / Teilen, du sollst ihn leiden.“) Je nach dem, verfassen sie eine Anzeige für eine fiktive Online-Partnerbörse, in der sie schreiben, wie die Person ist, sprich das Ich, das sich vorstellt. Oder sie formulieren, wie sich ein potentiell Suchender, eine Suchende das „Du“ wünscht. Es muss nicht um ihre wirklichen Vorstellungen gehen, sie können, wie Piekar, die Mittel der Provokation und Übertreibung nutzen, doch sollte man sich eine Vorstellung von der jeweiligen Person machen können. Es ist den Schüler*innen freigestellt, ob sie allein oder in der Gruppe arbeiten wollen.

Beim gegenseitigen Vorstellen der entstandenen Texte (freiwillig!) können die Schüler*innen gemeinsam überlegen, ob sich passende Ich-Du-Paarungen finden lassen.

Mögliche Vertiefung unter verschiedenen Aspekten

Für die weitere Auseinandersetzung mit dem Gedicht und mögliche Vertiefung mit dem Thema „[Ich bin kein ElitePartner]“ bietet sich eine Gedicht-Analyse in Kleingruppen an. Anregungen dafür finden sich hier:

„[Ich bin kein ElitePartner]“

Formale Aspekte

- lyrischer Text aus 34 Versen bestehend
- Interpunktion, Enjambements
- Großbuchstabe am Versanfang
- liebe – ungeliebt – Liebe (über den Text verteilt)
- Dreifach „und nur“ in drei aufeinanderfolgenden Versen [Vers 13, 14, 15]
- Aufgreifen von vorher Gesagtem, teilweise in anderen Kontext gesetzt: „Ich trage schwarz und nur. / Ich trage es ästhetisch und nur. Am besten / Trägst du es auch nur, weil es dir gefällt. / Du sollst mir nicht gefallen, gefalle mir.“ [Vers 13 – 16]

Inhaltliche Aspekte

Wenn ich meine Ängste teile, möchte ich
Dass du dich mit mir fürchtest.
Autophobie: die Angst alleine
Auf sich selbst gestellt zu sein. Liebe ist eine.
Die Wahrheit ist immer eine andere.

Liebe und Wahrheit sind zwei Ängste? Bedingen sie einander? Stehen sie konträr zueinander? Was könnte das lyrische Ich mit diesen letzten fünf Versen meinen? Welche Aspekte aus den zuvor herausgearbeiteten Bezügen zum Thema lassen sich in dem Ende des Textes finden? In Zweiergruppen befassen sich die Jugendlichen damit und besprechen anschließend ihre Ergebnisse im Plenum.

Weiterführende Materialien und Informationen zu Gedicht und Thema

Erweiterte formale Analyse

„Piekars Wirklichkeit ist immer schon digital, aber nie vermittelnd, sondern schonungslos. Er schreibt über Sexualität, Politik, Angst – und nichts davon ist abstrakt. So benennt AmokperVers die Gegenwart und schreibt sie um in ein Netz aus Begrifflichkeiten, die sich mal wütend, mal emotional, mal zärtlich geben. Niemals aber neutral.“ [Klappentext „AmokperVers“]

In Martin Piekars „[Ich bin kein ElitePartner]“ nennt ein lyrisches Ich in 34 Versen die eigenen Vorzüge und Gedanken oder eher das, was ein Gegenüber vermutlich abschreckend finden könnte. „Wenn ich dich / Zerstückelte und in die Mikrowelle steckte / Würdest du es nicht ausnutzen / Mir an die Wäsche zu gehen?“, „Ich streite gern, auch nüchtern.“ oder „Beziehungsstatus sollst du nicht / Teilen, du sollst ihn leiden. Leide mit mir / Einen.“

Über allem schwebt der Verweis auf der Suche nach Partnerschaft und Beziehung mithilfe des Internets –und doch ist das lyrische Ich kein ElitePartner. Obwohl sich „im Horoskop [...] Gründe gegen Online-Dating“ finden, scheint ein Happy End möglich:

„Wenn ich meine Ängste teile, möchte ich
Dass du dich mit mir fürchtest.
Autophobie: die Angst alleine
Auf sich selbst gestellt zu sein.“

Die Ansprüche sind nicht „präventios unelitär“, sie sind zutiefst menschlich – das Bedürfnis nach Nähe und der Wunsch nach einer Person, in der man sich widerspiegeln und mit der man sein Leben verbringen kann.

Zum Schluss dennoch Ernüchterung:
„Liebe ist eine.
Die Wahrheit ist immer eine andere.“

Alles eine Frage der Perspektive.

Der Autor

Der Lyriker **Martin Piekar** wurde 1990 in Bad Soden am Taunus geboren und begann früh Gedichte zu schreiben. Er studiert Philosophie und Geschichte auf Lehramt an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Piekar ist Mitglied bei „sexyunderground“ und veröffentlicht zahlreiche Texte in Literaturzeitschriften wie etcetera, manuskripte und POET.

Sein Werk „AmokperVers“ erschien 2018 im Verlagshaus Berlin, wie schon „Überschreibungen“ [gemeinsam mit Jan Kuhlbrodt] 2016 und der Gedichtband „Bastard Echo“ 2014.

Dieses Jahr erhielt er den Jurypreis der Literaturveranstaltung Irseer Pegasus, jeweils für seine Texte „Bukowskis Pfand“ 2016 und „Wolkenformationen“ 2015 bekam Piekar den hr2-Literaturpreis, 2012 gewann er den Wettbewerb open mike der Literaturwerkstatt Berlin in der Sparte Lyrik.

Martin Piekar war 2010 Jahrgewinner bei »lyrix«.

Pressestimmen zu Martin Piekar

„Ein Gewitter aus heiterem Himmel ist dieser Debütband. Martin Piekars Gedichte drängen mit leidenschaftlicher Kraft an die Oberfläche, um sie durcheinanderzubringen, und scheuen dabei den Vergleich mit Büchner, Nietzsche und Bukowski nicht. Hier manifestiert sich eine neue, markante Stimme der jüngsten Gegenwartslyrik, die kein Blatt vor den Mund nimmt.“ [Klappentext „Bastard Echo“]

„Die junge deutsche Lyrik bekommt mit Piekar eine neue, unkonventionelle Stimme, die das Potential hat, den Laden in Zukunft kräftig aufzumischen. Denn eins wird bei der Lektüre von „Bastard Echo“ klar: Piekar ist es ernst mit der Dichtung. Ironisch distanzierter Klamauk ist ihm glücklicherweise völlig fremd.“ [Mario Osterland]

„Piekars Gedichte lassen viel Raum, die Worte arbeiten im Kopf des Lesers. Da ist von ‚naiven Gehörgängen‘ die Rede, von einer ‚Geiselaustauschmitte‘ oder einem ‚Ausfalls-Uhrwerk‘. Die Poesie solcher erfundenen Worte birgt für den Dichter nicht nur einen phonetischen Reiz, sie hat auch einen ganz pragmatischen Zweck: Das Schöne an Lyrik ist, dass man sich Wörter ausdenken und sie dem Leser hinwerfen darf, sagt Piekar.“ [Christian Preußner]

„Der Piekar-Sound ist deshalb interessant, weil er überdeutlich an der Ästhetik der Gothic-Kultur geschult ist, die im Vergleich zu Beat, Punk oder Rap in der deutschsprachigen Lyrik extrem unterrepräsentiert ist. Allerdings schafft er es, die Gothic-Elemente vom peinlichen Außenstehenden-Prädikat „dunkelromantisch“ und damit vom Kitsch zu befreien. Ebenso repräsentiert er eine unbändige Sehnsucht nach Tiefe.“ [Mario Osterland]

„Wie Tee mit Rum können Gedichte sein. Sie brauchen [...] jemanden, der Reim und Rhythmus einzusetzen weiß! Jemanden, der uns rechtzeitig weckt, der uns auf Surrealem wandeln, doch auf Realem ausrutschen lässt.“ [Laudatio beim Open Mike der Literaturwerkstatt Berlin 2012]

„Martin Piekar spricht in seinen Gedichten eine radikal subjektive Sprache, die sich ihrer prägenden Strukturen in jedem Moment bewusst ist. Seien sie sprachlich oder gesellschaftlich: Er stellt sie aus, schlachtet sie aus, schreibt gegen sie an und bewegt sich so zwischen Privatem und Politischem.“ [Klappentext „AmokperVers“]

Lyrix zu Gast im Museum

Darüber hinaus bietet es sich auch an, das Museumsexponat, das beim online-Wettbewerb als weitere Inspirationsquelle zur Verfügung steht, einzubeziehen. Zum Beispiel für weitere Assoziationen zum Thema und als Ausgangspunkt für das eigene Gedicht. So könnte man die Situation an einen anderen Ort, das lyrische Ich in eine andere Position versetzen oder alles einfach einmal aus einer anderen Perspektive betrachten:

Das Exponat

Meine Brille aus der Dauerausstellung zeigt, dass alles eine Frage des Blickwinkels ist. Bei der interaktiven Station haben die Besucher und Besucherinnen die Möglichkeit, sich einen Hut mit einer fest installierten Brille aufzusetzen und damit zu versuchen eine auf dem Boden aufgezeichnete kurvige Linie abzulaufen. Sicherlich wäre es hilfreich auch im Alltag den Blickwinkel zu verändern und Situationen durch eine andere „Brille“ betrachten zu können. [© wortreich]

Weiterarbeit mit dem Exponat „Brille“

Manche sehen die Welt mit einer Sehhilfe klarer, Menschen, die eigentlich keine Brille benötigen, sehen alles verschwommener, wenn sie eine tragen. Lupen und Mikroskope unterstützen, dass man etwas, was mit dem bloßen Auge nicht erkennen würde, wahrnehmen kann.

Unterschiedliche Blickwinkel helfen, sich verschiedener Ansätze und Ideen bewusst(er) zu werden. In welchen Situationen haben die Jugendlichen bereits versucht, „die Welt“ durch die Augen eines anderen zu sehen und wann hätten sie sich gewünscht, dass ihr Gegenüber sie und ihre Meinung durch ihre eigene „Brille“ betrachtet hätte?

Das Museum

Das **wortreich** in Bad Hersfeld bietet seit 2011 auf 1.200m² eine Wissens- und Erlebnisausstellung zu den Themen Sprache und Kommunikation. Ein großes Buch aus elf Kapiteln, die zum Beispiel „Klangstäbe – Erzeugen Sie Töne über Hautkontakt“, „Stille Post – Zuhören ist Voraussetzung für Kommunikation“ und „EU-Sprachen mit sprechenden Sternen“ heißen, führt durch die Räumlichkeiten. An über neunzig interaktiven Stationen werden die Besucher und Besucherinnen fantasievoll und spielerisch zum Mitmachen und Ausprobieren animiert und erfahren dabei Interessantes über Sprache und Kommunikation.

Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt, Autorin: Claudia Bergmann.

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V.

Partner:

[Deutschlandfunk](#)

[Deutscher Philologenverband](#)

In Kooperation mit:

[Deutscher Museumsbund](#)

[Friedrich-Bödecker-Kreis e.V.](#)

Gefördert wird lyrix vom [Bundesministerium für Bildung und Forschung](#).

Weitere Informationen:

bundeswettbewerb-lyrix.de

www.facebook.com/lyrix.wettbewerb

instagram.com/lyrix.wettbewerb